Familienzentrum

Integrative Kindertagesstätte Alpsray

Trägerverein Alpsrayer Bürgerzentrum e.V.

Alpsrayer Straße 104
47495 Rheinberg
Tel.: 0 28 43/66 63

www.alpsray.de
www.familienzentrum-alpsray.de
www.kita-alpsray.de

Familienzentrum

Integrative Kindertagesstätte Alpsray

KiTa Alpsray

Konzeption

»Sage es mir,
und ich vergesse es.
Zeige es mir,
und ich erinnere mich.
Lass es mich tun,
und ich behalte es.«

Konfuzius (551 – 479 v. Chr.)

Konzeption

Familienzentrum

Integrative Kindertagesstätte Alpsray

Übersicht

1 Träger der Einrichtung 6

2 Rahmenbedingungen 8

3 Gruppenstrukturen und deren Angebotsformen 15

4 Darstellung unserer pädagogischen Arbeit 29

5 Bildungsbereiche 40

6 Bildungsdokumentation 46

7 Teamarbeit 47

8 Elternarbeit 49

9 Sonstiges 53

Epilog 56

© 2016
Gestaltung / Illustrationen: STUDIO | vosign.de

Fotos: KiTa-Alpsray, Pixelio

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung der Kindertagesstätte Alpsray urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in Kursunterlagen und elektronischen Systemen.

Alle Informationen in diesem Buch wurden nach bestem Wissen und Gewissen kontrolliert. Weder Autoren noch das Familienzentrum Alpsray können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung des Buches stehen.

Inhalt

1. Träger der Einrichtung 6
   1.1 Lage unserer Einrichtung 6
   1.2 Geschichte unserer Einrichtung 7
   1.3 Einzugsgebiet 7

2. Rahmenbedingungen 8
   2.1 Zusammenarbeit mit dem Träger 8
   2.2 Gesetzliche Grundlagen 8
   2.3 Richtlinien und Geschäftsordnung 8
   2.4 Aufnahmeverfahren 9
   2.5 Gesundheitsvorsorge und Erkrankungen 10
   2.6 Kosten und Beiträge 11
   2.7 Öffnungs- und Schließungszeiten 11
   2.8 Räumliche Bedingungen und Materialien 12
   2.9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 14

3. Gruppenstrukturen und deren Angebotsformen 15
   3.1 Die Regelgruppe (Gruppe 1) 15
   3.1.1 Tagesablauf und päd. Schwerpunkte in Gruppe 1 15
   3.2 Die integrativen Tagesstätten (Gruppe 2 und 3) 19
   3.2.1 Der Tagesablauf und pädagogische Schwerpunkte in Gruppe 2 und 3 19
   3.2.2 Die Therapieangebote 24
   Logopädie 24
   Externe Therapieangebote wie Ergotherapie und Physiotherapie 26
   3.3 Die U-3 Gruppe (Gruppe 4) 27
   3.3.1 Tagesablauf und päd. Schwerpunkte in Gruppe 4 27

4. Darstellung unserer pädagogischen Arbeit 29
   4.1 Pädagogische Ansätze unserer Einrichtung 29
   4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns 31
   4.3 Arbeit in Projekten 38

5. Bildungsbereiche 40
   5.1 Soziale und emotionale Entwicklung 41
   5.2 Kognitive Entwicklung 42
   5.3 Motorische Entwicklung 43
   5.4 Sprachliche Entwicklung 44
   5.5 Sensorische Entwicklung 45

6. Bildungsdokumentation 46
   6.1 GABIP Ganzheitliche Bildungsdokumentation 46
   6.2 Individuelle Entwicklungsberichte 46

7. Teamarbeit 47
   7.1 Allgemeine Teamsitzungen 47
   7.2 Gruppenteamgespräche 47
   7.3 Interdisziplinäre Teamgespräche 47
   7.4 Fortbildungen 48
   7.5 Praktikanten 48

8. Elternarbeit 49
   8.1 Elternbeirat / Rat der Tageseinrichtung 49
   8.2 Elternmitwirkung 49
   8.3 Hospitation 50
   8.4 Elterngespräche 50
   8.5 Beschwerdemanagement 51

9. Sonstiges 53
   9.1 Feste und Feiern 53
   9.3 ABC- Strolche 54

Epilog 56
Wir als Familienzentrum 56

1. Träger der Einrichtung

Die Einrichtung Familienzentrum befindet sich in freier Trägerschaft des Trägervereins Alpsrayer Bürgerzentrums e.V.
Als Dachverband arbeiten der Träger und das Team mit dem DRK Düsseldorf zusammen.

Sitz und Kontakt:

47495 Rheinberg
Johannes-Laers Straße 62
Email: buergerzentrum@alpsray.de.

1.1. Lage unserer Einrichtung

Das Familienzentrum Integrative Kindertagesstätte Alpsray befindet sich in einer ländlichen Umgebung. Alpsray zählt ca. 1900 Einwohner. Aus dem Ort, der noch in den 50er Jahren nur aus Bauernhäusern bestand, ist in den darauffolgenden Jahren eine Reihenhaus- und Einfamilienhaussiedlung entstanden. Der ländliche Charakter des Stadtteils blieb erhalten. Durch den Ort führen lediglich zwei Hauptstraßen. Eine nach Kamp-Lintfort bzw. Alpsray, die andere in die nahegelegene Stadt Rheinberg. Alpsray liegt in der Mitte eines großen Dreiecks, an dessen Ecken im Norden die Stadt Alpen, im Osten die alte Festung Rheinberg und im Süden das bedeutende Kloster Kamp liegen. Aus Rheinberg und Millingen kommend verkehrt eine Buslinie zu unserem Ort.

An öffentlichen Einrichtungen gibt es eine Gaststätte mit Kegelbahnen, die von einem Pächter betrieben wird, sowie Räume, die von den ansässigen Vereinen und der evangelischen Kirche genutzt werden. Die gesamten Räumlichkeiten gehören dem Trägerverein an.

In Rheinberg ist unsere Einrichtung die einzige, welche die integrative Gruppenform anbietet, in der Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf durch Heilpädagogen und externe Therapeuten in unserem Haus gefördert werden.

Zudem hat der Trägerverein für Kinder und Jugendliche eine Skaterbahn und einen Basketballplatz direkt gegenüber der Kindertagesstätte errichtet.

Geschichte unserer Einrichtung 1.2.

1985 wurde der **„Trägerverein Alpsrayer Bürgerzentrum“** gegründet. Er hat seinen Sitz in Rheinberg. **Vereinsregister 1305**.

Zweck des Vereins ist die Förderung des heimischen Brauchtums, des Sportes, der Bildung und Erziehung, der Kunst und Kultur. Zu diesem Zweck unterhält der Verein das Bürgerzentrum als Dreh- und Angelpunkt für alle genannten Aktivitäten. Das Bürgerzentrum befindet sich in direkter Nachbarschaft zum Familienzentrum.

Am 1. Januar 1991 startete durch die Initiative des Trägervereins die erste Regelgruppe. Mit 20 Kindern und 2 Erzieherinnen war sie in der alten Alpsrayer Schule untergebracht.

Am 05. September 1994 konnten die Kinder in die Räume des neugebauten Kindergartens umziehen und bekamen Zuwachs in Form einer zweiten Kindergartengruppe. Nach 5 Jahren vergrößerte sich der Kindergarten räumlich und erhielt die erste, integrative Tagesstätte hinzu. Hinsichtlich der integrativen Betreuung wurde der Bedarf größer. 2004 wurde eine Kindergartengruppe in eine zweite integrative Einheit umgewandelt.

Im Jahre 2010 durften wir uns über die Fertigstellung eines 200 qm großen Anbaus freuen. Hier haben nun die Jüngsten unserer Kinder Einzug gehalten. Die U3 Kinder (ab dem 4. Lebensmonat) werden hier in einer Tagesstätten-Gruppe betreut. Somit hat der Trägerverein mit großem ehrenamtlichem Engagement für 65 Kinder aus Alpsray und Rheinberg optimale Betreuungsmöglichkeiten geschaffen.

Im September 2011 wurde unsere Einrichtung mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ ausgezeichnet. Als Familienzentrum schaffen wir einen Lebensraum für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren aus unserem sozialen Umfeld.

Einzugsgebiet 1.3.

Wir betreuen alle Alpsrayer und Rheinberger Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt, unabhängig von Nationalität, Religion und Entwicklungsstand.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger zeigt bei uns eine aktive Präsenz und Mitarbeit.

Der erste Vorsitzende des Trägervereins wird durch die Mitglieder des Trägervereins Alpsrayer Bürgerzentrum e.V. gewählt.

1. Vorsitzender:
Hans Peter Götzen
Johannes-Laerstraße 62
47495 Rheinberg.
Telefonnummer: 0 28 43/5 09 51
E-mail: goetzenhp@aol.com

Einmal im Monat findet eine Sitzung mit dem Vorstand und dem Gesamtteam statt. Diese Teamsitzung dient der organisatorischen Planung unseres Hauses, Terminabsprachen, Planung von gemeinsamen Aktionen und Festen, allgemeinen Absprachen und Fallbesprechungen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit und der Austausch in fachlichen Fragen und persönlichen Belangen schätzen wir sehr.

Der Träger nimmt an allen wichtigen organisatorischen Gesprächen teil und ist Teil des Rates der Tageseinrichtung, der sich zweimal jährlich trifft.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen sind im Kinderbildungsgesetz, kurz KiBiz genannt, festgelegt. Beziehen können Sie dieses Gesetz beim Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW.

2.3 Richtlinien und Geschäftsordnung

Die aktuellen Richtlinien unserer Einrichtung, sowie die Geschäftsordnung werden zu Beginn jedes Kindergartenjahres mit dem Rat der Tageseinrichtung abgestimmt. Mit dem Kindergartenvertrag bekommen die Eltern diese ausgehändigt und selbstverständlich erhalten sie evtl. Änderungen oder Ergänzungen in schriftlicher Form. Alle Eltern der zu betreuenden Kinder verpflichten sich für die Dauer der Kindergartenzeit dem Trägerverein beizutreten.

2.4 Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung der Kinder erfolgt ganzjährig, unter vorheriger Terminabsprache. Diese kann nur durch einen Sorgeberechtigten des Kindes erfolgen.

Wir nehmen uns bei der Anmeldung Zeit für einen Rundgang, können dadurch einen kleinen Einblick ins Geschehen geben und damit verbunden das pädagogisch/therapeutische Konzept kurz vorstellen. Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung. Ebenso händigen wir den Eltern bei der Anmeldung grundlegende Informationen in Schriftform aus. Außerdem erfolgt die Anmeldung der Kinder durch das KITA-Online-Verfahren (www.kita-online.de)

Die Aufnahme der Kinder erfolgt immer zum neuen Kindergartenjahr im August. Sollte im laufenden Jahr ein Platz frei werden, wird dieser gemäß der Aufnahmekriterien neu belegt.

Im Regelfall wird die Aufnahme der Kinder durch die Leitung der Tagesstätte in Absprache mit dem Rat der Tageseinrichtung durchgeführt. Die Aufnahmekriterien sind in unserer Satzung festgelegt.

Vor der Neuaufnahme des Kindes laden wir alle Eltern zu einem Informationsabend ein. Hier bekommen Sie Gelegenheit, die Einrichtung, die Mitarbeiter, das Konzept und den Ablauf in unserem Haus kennen zu lernen. Oftmals eine Flut von Informationen, die wir in Heftform als „Kindergarten ABC“ den Eltern mit auf den Weg geben.

Das „Kindergarten ABC“ ist ein kleiner Leitfaden durch den Alltag des Kindes im Kindergarten und bietet ihnen die Möglichkeit, sich zu orientieren.

Die Kinder lernen die Einrichtung und ihre jeweilige Gruppe durch „Schnuppertage“ kennen. Dadurch werden oft erste Kontakte geknüpft und Schwellenängste minimiert.

Die Schnuppertage, sowie die Eingewöhnung werden individuell für das Kind geplant, ob es diese in Begleitung der Eltern oder ohne verbringt, können wir gemeinsam im Gespräch klären.

Den Eltern von Kindern mit Behinderung wird ein Anamnesegespräch angeboten, da wir aufgrund des erhöhten Förderbedarfs gemeinsam den bisherigen Entwicklungsstand kennen lernen möchten. Im Anamnesegespräch werden wir auf die individuellen Probleme eingehen.

Hier möchten wir durch die Erfahrung der Eltern Bedürfnisse, Schlaf- und Essgewohnheiten der Kinder kennen lernen. In der Regel werden alle Kinder zu Beginn des Kindergartenjahres aufgenommen, oft geschieht dies erst am zweiten Kindergartentag. So haben die „alten“ Kinder die Möglichkeit in Ruhe in die Gruppe zurück zu kehren, Ferienerlebnisse zu berichten und in neuer Konstellation erst einmal anzukommen.

Wir behalten uns vor, die Aufnahme der neuen Kinder auch zeitversetzt zu beginnen. So können wir mit offenem Ohr und tröstendem Arm die Zeit für die Eingewöhnung erfahrungsgemäß gut begleiten.

2.5 Gesundheitsvorsorge und Erkrankungen

Im Aufnahmegespräch findet das Thema Gesundheitsvorsorge ebenfalls seinen Platz. Für uns sind Informationen über Allergien, Unverträglichkeiten und Krankheitsbilder sehr wichtig, damit wir entsprechend handeln können. Zu Anamnesegesprächen ist das U-Heft des Kindes eine wichtige Ergänzung, außerdem fordert der Gesetztgeber nach §34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz eine schriftliche Bescheinigung über eine ärtzliche Impfberatung.

In besonderen Fällen und mit Einverständnis der Eltern kontaktieren wir auch Ärzte und behandelnde Therapeuten. Zweimal jährlich besucht uns der Zahnarzt im Rahmen der Zahnprophylaxe. Ein Gegenbesuch in der Praxis findet von unserer Seite ebenfalls statt.

Wir händigen zum Kindergartenvertrag auch ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz aus, welches Informationen über die Verhaltensweise, die Pflichten und das übliche Vorgehen bei Krankheiten gibt. Grundsätzlich haben kranke Kinder keinen Betreuungsanspruch in der Einrichtung.

Zur Sicherheit und Fürsorgepflicht für alle Anwesenden sind die Eltern verpflichtet, bei Kinderkrankheiten und Infektionskrankheiten das Kind zu Hause zu betreuen!

Aus unserer Erfahrung heraus ist es sinnvoller, bei Anzeichen einer beginnenden Krankheit das Kind im geschützten Familienrahmen zu belassen! Sicherlich stehen Eltern im Zwiespalt zwischen Kinderbetreuung und Beruf. Diesen Spagat zu bewältigen ist bestimmt nicht einfach. Dafür haben wir Verständnis. Wir empfehlen deshalb für diese Fälle, immer eine Notfallbetreuung im Rücken zu haben (Verwandte, Freunde etc.). Somit entsteht für alle Beteiligten nicht der Druck, das Kind krank in die Einrichtung zu schicken.

Weiterhin möchten wir darauf hinweisen, dass wir Medikamente nur als Notfallmedikamente verabreichen und hierzu eine ärztliche Bescheinigung benötigen. Das Verabreichen von z.B. Nasentropfen, Globuli, Hustensäften, Antibiotika etc. ist dem Personal nicht gestattet.

Der Befall von Kopfläusen und Nissen ist mittlerweile keine Randerscheinung mehr, sondern tritt regelmäßig auf. Das Personal kennt die Vorgehensweise und unterrichtet Eltern gerne darüber und hält Merkblätter dazu vor. Eine sorgsame Vorgehensweise können auch alle Eltern treffen, indem sie ihre Kinder regelmäßig auf Nissenbefall untersuchen.

Die Einrichtung dürfen die Kinder nur laus- und nissenfrei besuchen. Eine Bestätigung der Behandlung mit entsprechenden Mitteln, zeigt unsere Erfahrung, reicht dem Gemeinwohl nicht aus.

Zur Gesundheitsvorsorge gehört für uns natürlich die gesunde Ernährung. Die Kinder nehmen im Laufe des Tages mehrere Mahlzeiten hier ein und so ist es selbstverständlich, dass wir diesem Thema große Aufmerksamkeit schenken. Die Kinder können ihre Frühstückszeit grundsätzlich frei wählen. Hier entscheiden sie selbst wann und mit wem sie frühstücken möchten. Jedoch bieten wir im ca. zweiwöchigen Wechsel auch unser sogenanntes „Stowifrühstück“ an. Das ist ein gemeinsames, gesundes Frühstück.

Begegnen Ihnen in unserer Einrichtung die „Stowis“ an Pinnwänden, Aushängen etc, so sind damit die Stoffwechselwichtel gemeint. Alle Kinder lernen diese kennen und wissen, dass Süßigkeiten zwar köstlich aber meist sehr ungesund sind. Dass Obst, Gemüse, Milch etc

der Gesundheit zugute kommen, ist für Kinder zwischen drei und acht Jahren abstrakt schwer zu begreifen.
Die Geschichte im Bilderbuch von Lisa und ihren Stoffwechselwichteln hilft Kindern auch emotional ihren Körper als etwas Lebendiges und Verantwortungsbedürftiges zu erleben.

Die Zutaten für das gemeinsame, gesunde Frühstück (Stowifrühstück) werden von den Kindern mitgebracht und morgens frisch zubereitet.

(Quelle: Lisa und ihre Stowis/Margot Steinbicker/ Mühlberger & Schoch)

Kosten und Beiträge 2.6

Die Stadt Rheinberg erhebt für die Betreuung der Kinder in Tagestätten Kosten abhängig von dem jeweiligen Jahresbruttoeinkommen. Dabei variieren die Kosten je nach gebuchter Betreuungsform. Eine Übersicht der Kosten können Sie bei der Anmeldung erhalten oder Sie informieren sich bei der Stadt Rheinberg. Der Beitrag für das Mittagessen ist an den Träger zu entrichten.

In der Blocköffnung wird ein Imbiss, der von den Kindern mitgebracht wird, verzehrt. Weitere Kosten fallen für Ausflüge, Bastelaktionen je nach Maßnahme an. Alle Eltern der zu betreuenden Kinder verpflichten sich für die Dauer der Kindergartenzeit dem Trägerverein beizutreten.

Öffnungs- und Schließungszeiten 2.7

Wir haben täglich von 07:15 bis 16:15 Uhr für die Tagesstättenkinder geöffnet. Eltern, die eine Betreuungsform mit 35 Stunden Blocköffnung gewählt haben, steht die tägliche Betreuung von 07:15 bis 14:15 Uhr zur Verfügung.

An den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt unsere Kindertagesstätte geschlossen. Zusätzlich schließt die Einrichtung am Rosenmontag und am Freitag nach der Übernachtung der ABC-Strolche. Ebenfalls halten wir uns vor einen Tag für den Betriebsausflug und bis zwei Tage für eine interne Fortbildung die Kindertagesstätte zu schliessen. Die Schließungszeiten der Einrichtung werden zeitnah bekannt gegeben.

2.8 Räumliche Bedingungen und Materialien

Unser Haus ist ein ebenerdiges Gebäude, welches durch seine Bauweise rollstuhlgerecht konzipiert ist. Lediglich der Mitarbeiterraum und das Büro der Leiterin befinden sich im 1.OG.

Unsere Räume sind geprägt durch ihre offene und lichtdurchflutete Atmosphäre.

Es stehen jeder Gruppe ein Nebenraum und ein eigener Waschraum zur Verfügung, welcher im integrativen Teil behindertengerecht angelegt ist. Die Regelgruppe mit 25 Kindern (Gruppe 1) erfreut sich erst seit kurzem über einen ca 25 qm großen Wintergarten mit Fußbodenheizung. Die Gruppen haben jeweils ein eigenes Raumkonzept, was stets auf die jeweilige Gruppensituation zugeschnitten wird und entsprechende Einflüsse von Kindern und Mitarbeitern widerspiegelt.

In den Gruppen wird das Mittagessen eingenommen, es gibt Tischgruppen, an denen gegessen wird.

Für hauswirtschaftliche Tätigkeiten steht in jeder Gruppe eine Küche zur Verfügung.

Zur Ausstattung der Räume gehören zum einen eine Bauecke, der Rollenspielbereich mit Puppenwohnung und eine Lese- und Kuschelecke. Spielteppiche und ein Knietisch bieten vielfältige Möglichkeiten für Gesellschaftsspiele, zum Malen und Basteln.

Der Nebenraum dient den Kindern als Rückzugsort, um auch in einer kleineren Gruppe spielen zu können. Zudem bieten wir Kindern, die am Mittag ein Ruhebedürfnis haben, Raum zum Mittagsschlaf an. Wir nutzen unsere Nebenräume ebenfalls gerne für Beschäftigungen in Klein- und Teilgruppen. Unsere große Eingangshalle ist der Treffpunkt, um gruppenübergreifend Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen. Die Kinder spielen z.B. in dem dort stehenden Kaufladen oder auf der zweiten Ebene, der Burg und der dazugehörigen „Höhle“. Weiterhin stehen den Kindern im Flur die Klangwand und eine Tastwand zur Erkundung bereit.

Eine separate Küche finden sie im Eingangsbereich des Kindergartens.

Die Logopädin und der Ergotherapeut verfügen über einen Therapieraum. Die Turnhalle steht allen Kindern für das wöchentliche Turnen zur Verfügung und für Bewegungsangebote im Nachmittagsbereich. Gerne öffnen wir diese für gruppenübergreifende Aktionen, z.B. bei schlechtem Wetter. Die Physiotherapie findet hier ebenfalls Raum. Zur Kleingruppenarbeit am Computer (Schlaumäuse) steht ein Raum zur Verfügung.

Ein Gesprächsraum bietet in weitgehend, ungestörter Atmosphäre die Möglichkeit für Eltern- und Beratungsgespräche. Der Mitarbeiterraum befindet sich in der ersten Etage über der U3 Gruppe. Hier finden ausschließlich Pausenzeiten des pädagogischen Personals und Teamgespräche statt. In der Gestaltung aller Räume ist es uns wichtig, eine warme, gepflegte und nicht reizüberflutete Atmosphäre zu schaffen. Die gute Pflege, des 1994 erbauten Grundgebäudes ist Visitenkarte unserer Wertschätzung.

Unser Außengelände erstreckt sich insgesamt über eine Fläche von 1500 qm. Das Spielgelände bietet den Kindern Möglichkeiten, auf gepflasterten Flächen verschiedene Fahrzeugarten auszuprobieren. Um vielfältige Erfahrungen zu sammeln, haben wir eine Matschanlage, die umrankt ist von Weintrauben und Rankpflanzen und ein heiß begehrter Sommertreffpunkt ist. Der Mittelpunkt des Geländes bildet eine große Sandfläche, über die im Sommer ein Sonnensegel gespannt werden kann und welche durch eine Natursteinmauer mit integrierten Sitzflächen und Beeten vielfältig genutzt werden kann. Außerdem ist die Sandfläche hier durch eine weitere Natursteinmauer unterteilt, die Rückzug in einer überschaubaren Spielbucht, gerade auch für die Kleinsten gewährt.

2.8 Räumliche Bedingungen und Materialien

Da wir auch im Außengelände Wert auf kreatives Spiel legen, befinden sich auf dem Gelände Bäume, die erklettert werden sollen, Baumklötze, Drainagerohre, Speisfässer und ein Hügel. Unser Mini-Berg kann über verschiedene Untergründe wie Gummireifenstufen, Stufen aus Holzbalken etc. erklommen werden. An der anderen Seite des Hügels ist ein Tastpfad für die Füße angelegt, sodass quasi im Vorbeigehen der Organismus unterschiedlichen Reizen und Herausforderungen ausgesetzt ist. Die Kinder erfahren ihre Welt vor allem durch Bewegung und können somit über elementare Fußerfahrungen ihren Körper mit sensorischer Nahrung versorgen. Im anschließenden Bereich lädt das Amphitheater zu großen Versammlungen, Gesprächsrunden, Sitzkreisen, Theatervorstellungen und Feiern ein. Zu den Spielgeräten auf unserem Außengelände zählen wir eine Rutsche, Schaukeln, eine große Holz-Kletteranlage, ein Stufenreck und eine Wippe.

Ein festgemauertes Gerätehaus beinhaltet Sandspielzeug, Fahrzeuge, Sonnenschirme, Gartengeräte, Wasserrutschen und vieles mehr. Rückzugsmöglichkeiten finden die Kinder auf den Gruppenterrassen, wo in wespenfreier Zeit das Frühstück stattfinden kann oder auch andere Aktivitäten geboten werden.

2.9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Jugendamt Stadt Rheinberg
- Therapeuten für Ergo-, Physiotherapie und Logopädie
- Die umliegenden Kindergärten und Schulen (Regel- und Förderschulen)
- Ärzte
- Austausch mit anderen Einrichtungen, z. B. in Form der Leitungsrunde auf Stadtebene
- Leitungsrunde der integrativen Einrichtungen auf Kreisebene
- Austausch der Heilpädagoginnen in Form von Gruppenleitertreffen
- Arbeitskreis der Rheinberger Kindergärten
- Die Fachschulen für pädagogische Fachkräfte
- Das Landesjugendamt
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Kamp-Lintfort
- KoKoBe/Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung im Kreis Wesel
- DRK Düsseldorf – Fachberatung
- Integrationsbeauftragte des Kreises Wesel
- SPZ (Sozialpädiatrische Zentren)
- Frühförderstelle Rheinberg Moers
- Erziehungsberatung Rheinberg
- Katholisches Bildungsforum Wesel / Familienbildungsstätte
- Sprachschule für Kinder, Jugendliche und Erwachsene / Mortimer English Club
- VHS Rheinberg
- SV Millingen

Gruppenstrukturen und deren Angebotsformen 3.

Die Regelgruppe – Gruppe 1 3.1.

Tagesablauf und pädagogische Schwerpunkte – Gruppe 1 3.1.1.

Die Regelgruppe wird von 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren besucht. Von 7:15 bis 14:15 Uhr, der so genannten Blocköffnungszeit, werden die Kinder von zwei Erzieherinnen betreut und gefördert. Ein Tag in der Regelgruppe sieht ungefähr so aus:

7:15 bis 8:30 Uhr	Ankommensphase, die durchs Freispiel drinnen und draußen begleitet wird.
8:30 bis 10:00 Uhr	Morgenrunde, Freispielphase, freies Frühstück
10:00 bis 12:00 Uhr	Freispielphase, die durch gezielte Angebote in Kleingruppen begleitet wird
12:00 bis 14:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen, das von den Kindern mitgebracht wird, Körperpflege, individueller Ruhe bzw. Entspannungsphase, Stuhlkreisen, Freispiel
14:00 bis 14:15 Uhr	Abholphase

Bis 8:30 Uhr ist die Gruppe vollzählig und wir beginnen den Tag mit einer kurzen Morgenrunde. In diesem Kreis begrüßen wir uns (meist mit einem Lied), schauen wer da ist, wer fehlt und warum, besprechen den Tagesablauf im Allgemeinen und weisen auf besondere Ereignisse hin.

Nachdem wir uns einen schönen Tag gewünscht haben, beginnt das Freispiel. Parallel zum Freispiel finden Angebote statt. Da wir eine große Gruppe sind, bieten wir Angebote in Kleingruppen an und ziehen uns für die Angebote meist in einen anderen Raum zurück, in den Nebenraum, die Turnhalle oder aber auch die Eingangshalle. Die Wahl der Angebote orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, aber auch am aktuellen Rahmenplan oder der Jahreszeit. Das kann eine Bilderbuchbetrachtung, ein kreatives Angebot, ein Spiel und dergleichen sein. Bedingt durch die kleine Gruppe ist es während des Angebotes ruhiger und die jeweilige Erzieherin kann so intensiver auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen.

Die Freispielzeit ist in der Regel sowohl drinnen als auch draußen um 12:00 Uhr beendet. Während des Freispiels wird auch gefrühstückt. Bis ca. 10:00 Uhr ist im Gruppenraum ein Frühstückstisch gedeckt. Die Kinder verzehren ihr mitgebrachtes Brot und können selbst entscheiden, wann sie essen und zu wem sie sich dazu gesellen möchten.

Jedes Kind spült sein Geschirr selbst und stellt es danach für die nächsten Kinder wieder auf den Tisch. Die von zu Hause mitgebrachten Tassen stehen in einem separaten Tassenregal.

In der Regelgruppe essen die Kinder in der Mittagszeit ihren mitgebrachten Mittagssnack.

Nach dem Essen finden Aktionen mit der ganzen Gruppe statt (Spielrunden im Stuhlkreis, gemeinsames Singen, Entspannungsgeschichten u.a.), oder wir gehen nochmals gemeinsam nach draußen. Auch Geburtstage werden nach dem Mittagessen gemeinsam gefeiert.

Ab ca. 13:30 bis 13:45 Uhr findet sich die Gruppe zur Abschlussrunde ein und ab 14:00 Uhr werden die Kinder abgeholt.

An zwei Tagen in der Woche wird mit der Hälfte der Gruppe geturnt.

Eltern- und Kind Aktionen, wie Laternenbasteln, Spielkreise, Großelternfeste und dergleichen finden aufgrund der Blocköffnungszeit von 7:15 bis 14:00 Uhr bei uns vormittags, jeweils Dienstags oder Freitags mit der halben Gruppe statt.

Bevor wir die integrative Gruppe vorstellen, möchten wir uns zunächst unserem Verständnis von Integration zuwenden. Bei der Integration von Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf steht die Eingliederung des Kindes in den sozialen Bezug des Kindergartens und somit auch im weiteren Sinne in die Gesellschaft im Vordergrund. In unserer Einrichtung findet die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung statt.

Dabei ist Integration maßgeblich für den ganzen Kindergartenbetrieb. Dies ist selbstverständlich, da wir teiloffen arbeiten und viele Aktionen auch gruppenübergreifend stattfinden und so auch der Kontakt zu anderen Kindern und Mitarbeitern gegeben ist. Diese übergreifenden Begegnungen unterstützen zusätzlich die Akzeptanz des Ungleichen in einem selbstverständlichen Miteinander.

Dies bedeutet für uns, dass es ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gleichheit gibt, welches bei uns erlebt wird. Dies ist geprägt durch gemeinsame Aktionen, Kommunikation, Emotionen, Vorhaben, Individualität, Kreativität und Kooperation etc.

Weiter ist es unser Ziel, die langandauernde Tabuisierung von Behinderung/Anderssein entscheidend zu mindern und somit das gesellschaftliche Umdenken zu fördern.

Dies passiert durch möglichst große Transparenz unserer Arbeit und unseres Miteinanders. Dabei ist wichtig, dass die integrativen Gruppen nicht isoliert stehen, sondern sich öffnen und alle an der Erziehung Beteiligten kooperieren.

Deshalb finden Therapien nicht hinter verschlossenen Türen statt, sondern geschehen in allen Bereichen, auch unter Einbeziehung von anderen Kindern.

Die Kinder werden von Heilpädagogen/innen betreut und gefördert. Deshalb wenden wir uns hier unserem Verständnis heilpädagogischen Handelns zu, wobei zu erwähnen ist, dass das ganze Team dieses selbstverständlich lebt und praktiziert.

Bei jedem Mensch wird in den ersten Lebensjahren das Fundament für die gesamte Lebens- und Lernzeit gelegt. Wir möchten die Kinder so früh wie möglich in ihrer Entwicklung fördern, weil jedes Kind ein individuelles Recht auf Bildung hat. Jedes Kind muss ab der Geburt so gefördert werden, dass es seine individuelle Persönlichkeit und Fähigkeiten optimal entfalten kann und sich ggf. individuelle Talente herauskristallisieren und festigen. So können sich zudem Teilhabe- und Bildungschancen aller Kinder verbessern, wobei dabei stets der ganze Mensch im Vordergrund steht. Weiter sehen wir unsere Aufgabe darin, an den Stärken und Kompetenzen der Kinder anzusetzen. Maßgeblich für die Umsetzung unseres Arbeitsansatzes sind alle pädagogisch/therapeutischen Fachkräfte, die sich im interdisziplinären Team mit ihrer heilpädagogischen Grundhaltung authentisch in die Begegnung mit allen Kindern einbringen. Als Fachpersonal stehen wie bereits erwähnt Erzieherinnen, Heilpädagoginnen, externe Therapeuten etc. zur Verfügung.

Heilpädagogisches Handeln erkennt und berücksichtigt in auffälligem Verhalten ein Beziehungsphänomen. Für uns ist es wichtig, Defizite, Beeinträchtigungen, Entwicklungsstörungen oder psychosoziale Störungen im Kontext von der Biographie und Lebensumwelt des Kindes zu verstehen und darin eine Bedeutung zu entdecken. Eine möglichst individuell optimale Entwicklung kann nämlich nur dann erreicht werden, wenn Mensch und Lebensumwelt in ihrer Wechselbeziehung in den pädagogisch-therapeutischen Prozess einbezogen werden. Einseitige Verhaltensänderungen, nur bei den Kindern, reichen bei einer ganzheitlichen Sicht des Menschen auf Dauer nicht aus, auch ihre Bezugssysteme müssen die Bereitschaft haben sich zu verändern.

Dabei ist uns sehr wichtig:

- die Achtung vor der Würde unserer Kinder
- das Kind selbst, welches mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt steht
- eine gute Basis einer tragfähigen Beziehung mit gegenseitigem Vertrauen und gegenseitigem Sich-Aufeinander-Einlassen zu erreichen, um das beeinträchtigte Kind zu größtmöglicher Autonomie und Selbstverwirklichung, entsprechend seiner Möglichkeiten zu befähigen
- ggf. individuell optimale Lösungen zu erreichen, -jeden mit seinen Möglichkeiten, aber auch in seinen Begrenzungen ernst nehmen und zu akzeptieren,
- die Neugierde auf die unentdeckten Möglichkeiten unserer Kinder,- die Freude, mit Kindern und deren Familien
- wir möchten verstehen, begleiten, unterstützen, fördern und beraten.

In unseren beiden integrativen Gruppen werden jeweils 15 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren von jeweils zwei päd. Fachkräften (Heilpädagoginnen und Erzieherinnen) betreut und gefördert. Die Betreuungszeit beträgt bis 45 Stunden wöchentlich.

Ein Tag in der Integrativen-Gruppe sieht ungefähr so aus:

- **7:15 bis 8:30 Uhr** Ankommensphase mit Freispiel
- **8:30 bis ca. 10:00 Uhr** Freispielphase mit Morgenrunden, freiem oder gemeinsamen Frühstück, begleitet durch die jeweiligen Therapien in oder außerhalb der Gruppe
- **10:00 bis 11:45 Uhr** Freispielzeit drinnen und draußen, die durch gezielte Angebote begleitet wird (Hier gleicht der Morgen dem der Regelgruppe)
- **11:45 bis 14:00 Uhr** gemeinsames Mittagessen mit täglich wechselnden warmen Speisen, Körperpflege, individuellen Ruhe- oder Schlafphasen, Freispielzeit
- **14:00 bis 16:15 Uhr** Freispielzeit drinnen und draußen, die durch gezielte wechselnde Angebote für alle Tagesstättenkinder (z.B. SV Millingen).
- Wir bieten den Kindern eine Snackrunde an.

Bis 8:30 Uhr ist die Gruppe vollzählig und wir beginnen den Tag mit dem Freispiel, einer Morgenrunde oder auch dem gemeinsamen Stowifrühstück.

Auch bei uns ist das Miteinander geprägt durch Aktionen wie Spielrunden im Stuhlkreis, gemeinsames Singen, Gesprächsrunden, Entspannungsgeschichten, Bilderbücher, etc. . Die Liste lässt sich beliebig verlängern. Die Aktionen und Angebote finden häufig in Kleingruppen statt. Hierfür ziehen wir uns meist in einem anderen Raum zurück wie in den Nebenraum, den „Forscherraum“, die Turnhalle oder aber auch die Eingangshalle. Die Wahl der Angebote orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, aber auch am aktuellen Rahmenplan oder der Jahreszeit. Bedingt durch eine solch kleine (ca. sieben Kinder) oder auch Kleinstgruppe (vier oder weniger) ist es während des Angebotes ruhiger und die jeweilige pädagogische Kraft kann so noch intensiver auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen.

Die Freispielzeit ist in der Regel sowohl drinnen als auch draußen um 11:30 Uhr beendet. Während des Freispiels wird auch gefrühstückt. Bis ca. 10:00 Uhr ist ein Frühstückstisch gedeckt. Die Kinder verzehren ihr mitgebrachtes Frühstück und können selbst entscheiden, wann sie essen und zu wem sie sich dazu gesellen möchten. Jedes Kind spült sein Geschirr selbst und stellt es danach für die nächsten Kinder wieder auf den Tisch. Die von zu Haus mitgebrachten Tassen stehen in einem separaten Tassenregal.

Für unsere Tagesstättenkinder in den Gruppen 2 und 3 bieten wir an verschiedenen Tagen in der Woche zusätzliche Angebote wie beispielsweise Turnen mit SV Millingen an.

Hierfür hängen im Flur Listen aus, in die sich jedes interessierte Kind von den Eltern während der Bringphase eintragen lassen kann. Wer an diesem Angebot teilnehmen möchte, verbleibt dann bitte bis 16:00 Uhr in der Einrichtung.

Ab 14:00 Uhr können die Kinder täglich abgeholt werden. Bei den Kindern mit Behinderung können Therapien aus organisatorischen Gründen auch in den Nachmittagsbereich fallen, worüber die Eltern individuell informiert werden.

Der Alltag in unseren integrativen Tagesstättengruppen wird durch die Therapien begleitet und somit durch die Therapeuten maßgeblich mitgestaltet. Dies kommt allen Kindern gleichermaßen zu Gute und ist fester Bestandteil unserer Arbeit, da die Therapeuten präsent sind.

Verschiedene Therapieformen von externen Therapeuten unterstützen unsere Arbeit:

Logopädie
Die Logopädie bezeichnet die medizinisch-therapeutische Fachdisziplin, die das durch eine Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- oder Hörbeeinträchtigung in seiner zwischenmenschlichen Kommunikationsfähigkeit eingeschränkte Kind zum Patienten hat.

Entsprechende Störungsbilder können zum Beispiel sein:

- Sprachentwicklungsverzögerung
- Sprachentwicklungsstörung
- Dyslalie (phonetisch): Sprech- und Artikulationsfehler
- Phonologische Störungen: Störung der korrekten Lautverwendung (Vertauschungen, Auslassungen oder Hinzufügen von Phonemen)
- Eingeschränkter Wortschatz (sowohl aktiv, als auch passiv)
- Dysgrammatismus
- Myofunktionelle Störungen (Einschränkung oder Störung der orofacialen Muskulatur)
- Redeflussstörungen (Stottern oder Poltern)
- Selektiver Mutismus, Mutismus
- Sigmatismus

Der Einsatz dieses Förderbedarfs setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen:

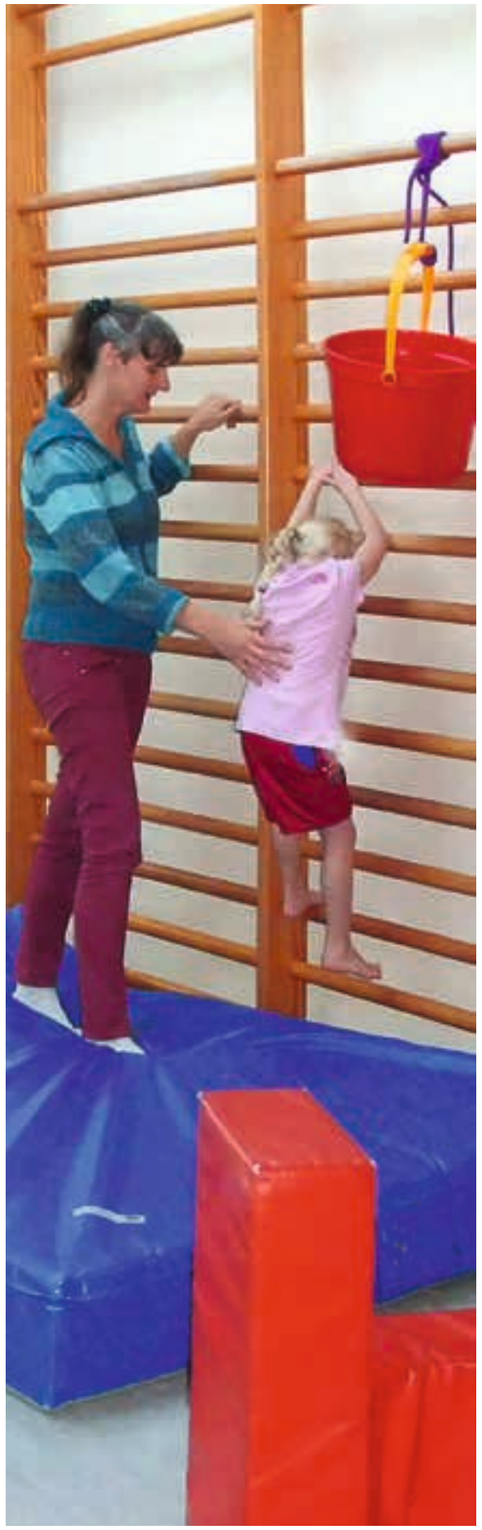
1. In welcher Entwicklungsstufe befindet sich das Kind?
2. Welche Störung oder Behinderung hat das Kind?
3. Welche spezielle Förderung braucht das Kind?

Da unsere Einrichtung stets interdisziplinär arbeitet, beruft sich auch die Logopädie besonders auf Berichte und den Austausch, der fachspezifischen Institutionen, wie: Gruppenleitung / Heilpädagogik, Sozialpädiatrisches Zentrum, Kinderärzte/innen, Ergotherapie, Physiotherapie, Psychologische Fachberatung.

Der Entwicklungsstand und eine spezielle Diagnostik wird erstellt, damit jedes Kind seine bestmögliche Förderung im Bereich der Logopädie erhält.

Neben der Elternberatung ist es besonders wichtig, dass:

- Eltern 2 mal jährlich an Hospitationen teilnehmen, um den erarbeiteten Entwicklungsstand ihres Kindes und den entsprechenden Therapieansatz sehen zu können und Raum für Fragen haben.
- Eltern als „Co"-Therapeuten agieren, um die im Therapieansatz nötigen Übungen mit ihrem Kind auch im häuslichen Rahmen durchführen zu können.



Externe Therapieangebote wie Ergotherapie und Physiotherapie und Logopädie

Wie kann ihr Kind mit Behinderung eine Behandlung im Kindergarten erhalten?

Nachdem der Kinderarzt eine ergotherapeutische und/oder eine physiotherapeutische Behandlung empfiehlt, wenden sie sich mit der Verordnung an ihre Krankenkasse und lassen sich die Behandlung im Kindergarten genehmigen. Dann steht der Förderung ihres Kindes im Kindergarten nichts mehr im Wege.

Grundsätzlich ist es wichtig, vor Beginn der Behandlung ein Gespräch mit dem behandelnden Therapeuten zu suchen und ihm/ihr alle notwendigen Informationen mitzuteilen. In dem Gespräch wird ihnen die Therapie Ihres Kindes nahe gebracht und erklärt. Interdisziplinäre Absprachen der einzelnen Disziplinen (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie), sowie der Austausch mit den Erziehern und Heilpädagogen kommen ihrem Kind und dessen Entwicklung zugute.

Sollte es bei dem Genehmigungsverfahren hinsichtlich der Therapie zu unerwarteten Problemen kommen, können sie sich gerne mit uns in Verbindung setzen.

Tagesablauf und pädagogische Schwerpunkte 3.3.1

In unserer U-3 Gruppe werden 10 Kinder im Alter von ca. 4 Monaten bis 3 Jahren von zwei Erzieherinnen betreut. Die Betreuungszeit beträgt 45 Stunden wöchentlich.

In dieser Gruppe erleben die Kinder einen Tagesablauf, der zum einem durch feste Zeiten und wiederkehrende Rituale strukturiert ist und zum anderen eine größtmögliche Flexibilität bietet, um auf die Bedürfnisse und Ideen der Kinder eingehen zu können. So gibt es in unserem Tagesablauf Fixpunkte, die als Gerüst zu verstehen sind und deren Zwischenräume es gemeinsam mit den Kindern zu füllen gilt.

Ein Tag in der U-3 Gruppe könnte so aussehen:

- **07:15 bis 08:30 Uhr** Ankommensphase, die durchs Freispiel begleitet wird
- **08:30 bis 08:45 Uhr** Morgenrunde „Wer ist anwesend, was machen wir heute?“
- **08:45 bis 09:30 Uhr** Gemeinsames Frühstück, anschließend Körperpflege
- **09:30 bis 11:30 Uhr** Freispielzeit, die durch gezielte Angebote begleitet wird
- **11:30 bis 12:15 Uhr** Mittagessen, anschließend Körperpflege
- **12:15 bis 14:00 Uhr** Mittagsruhe (schlafen, sich ausruhen, vorlesen...)
- **14:00 bis 16:15 Uhr** Freispiel drinnen und draußen, diverse Angebote.
- Um **ca. 14:30 Uhr** bieten wir den Kindern eine Snackrunde an.

Unsere „Jüngsten“ (Kinder bis ca.1 Jahr) gestalten ihren Tagesablauf selbstverständlich nach ihrem eigenem Schlaf- und Essrhythmus und integrieren sich in eigenem Tempo in den zeitlichen Rahmen der „Großen“.

In der U-3 Gruppe richten wir große Aufmerksamkeit auf die **Eingewöhnungszeit**, die mit großer Sorgfalt geplant wird. Eine gelungene Eingewöhnungszeit ist Grundlage für das Wohlbefinden und positive Entwicklungsschritte der Kinder. Unsere Eingewöhnung beruht auf der Grundlage des „Berliner Eingewöhnungsmodells“, d.h. bei uns wird das Kind behutsam auf die neue Situation vorbereitet.

Für Kinder unter drei Jahren sind Körperpflege, emotionale Zuwendung, ausreichender Schlaf und Einnahme von Mahlzeiten besonders wichtig für das Wohlbefinden. Aus diesem Grund haben **Pflege und Fürsorge** in unserer Gruppe einen hohen Stellenwert.

In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder ihre Umwelt über Sinneserfahrungen kennen und sie entwickeln einen Großteil ihrer Fähigkeiten. Unser Tagesablauf, die Raumgestaltung und das Außengelände bieten den Kinder unzählige Möglichkeiten, verschiedene Sinneserfahrungen (riechen, schmecken, sehen...) zu machen und ihre motorischen Fähigkeiten (krabbeln, sich hochziehen, laufen...) zu entwickeln und zu erproben.

Die Altersmischung in unserer Gruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, **Sozialkompetenz** aufzubauen. Es werden die ersten Kontakte geknüpft, sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen. Freundschaften werden aufgebaut, die Kinder lernen, eigene Interessen durchzusetzen aber auch Rücksicht zu nehmen.

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die **Sprachentwicklung**. Die Kinder lernen am sprachlichen Modell der Menschen in ihrer Umgebung. Deshalb empfinden wir es als sehr wichtig, mit den Kindern zu sprechen und die alltäglichen Verrichtungen (wickeln, essen, spielen...) sprachlich zu begleiten. Fingerspiele, Lieder gehören zum regelmäßigen Angebot, ebenso Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen.

3.3.1 Tagesablauf und pädagogische Schwerpunkte

Weil die Kinder die Welt über ihren Körper und ihre Sinne erfahren, brauchen sie eine „sinnliche“ Umgebung. Unsere **Räume** sind mit allem Notwendigen ausgestattet, damit die Kinder ihre Umwelt neugierig erforschen, ihre Körperkräfte üben und ihre Geschicklichkeit entwickeln können. Bei uns haben die Räume die Funktion des „dritten Erziehers“. **Eltern** sind für uns die Experten im Umgang mit ihren Kindern und somit die unentbehrlichen Gesprächspartner. Die Zusammenarbeit mit ihnen empfinden wir als Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden der Kinder.

Darstellung unserer pädagogischen Arbeit 4.

Pädagogische Ansätze unserer Einrichtung 4.1

In unserem Lebensalltag mit den Kindern nehmen verschiedene pädagogische Ansätze Einfluss auf unsere Arbeit.

Hierbei ist es wichtig, uns nicht starr an einem Ansatz zu binden, sondern flexibel zu bleiben und anzulehnen an die hilfreichen und positiven Arbeitsmethoden und Möglichkeiten, die uns verschiedenen Ansätze bieten, um so möglichst individuell auf die Situationen und Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Dieses hat sich bis heute für uns sehr gut bewährt und zeichnet unser Haus aus.

Die Grundlage jeglichen Umgangs ist die Beobachtung, die uns Zugang zum Kind verschafft. Nun ist es zum einem wichtig, die Bedürfnisse zur Förderung des einzelnen Kindes zu ermitteln. Hier ist die Beobachtung wichtig, die das Ziel hat, die jeweiligen Interessen der Kinder herauszufinden. Haben wir diese erkannt, überlegen wir, was wir davon aufgreifen können und unter welches Thema wir es stellen. Wichtig ist es, dabei genau abschätzen zu können, in wie weit das Thema bei den Kindern interessant bleibt und welches Kind – oder welche Kindergruppe – das Thema anspricht. Die Wünsche der Kinder sind unterschiedlich. Somit ergibt es sich, dass in den Gruppen auch verschiedene Themen behandelt werden. Gerne stellen wir aber auch ein Thema zur Wahl in allen Gruppen und stimmen gemeinsam „hochoffiziell“ ab.

Wir sind unter freier Trägerschaft, es ist uns aber ein großes Anliegen, dass die christlichen Feste in unserer Arbeit Einfluss finden. Ebenfalls fließen Gedanken der Reggio-Pädagogik in unsere Arbeit ein.

Der Name Reggio benennt sich nach einer norditalienischen Stadt. In den dortigen kommunalen Tagesstätten wurde dieses pädagogische Konzept in den 60ger Jahren entwickelt. Grundsätzliche Orientierungspunkte der Reggio-Pädagogik sind ein humanistisches Menschenbild und eine demokratische Gesellschaftsvorstellung. Das Herzstück der Reggio Pädagogik stellt die Arbeit in Projekten dar. Hier werden die Bedürfnisse und Beobachtungen als Orientierung herangezogen. Ebenso werden aus Spielhandlungen und Gesprächen Interessen abgeleitet. Dabei ist es von Bedeutung, den Lernbegriff als forschendes und entdeckendes Lernen zu vermitteln. Demnach ist die Rolle der Erzieherin, sich mehr als Begleiterin als Anleitungsfunktion zu sehen. Die intrinsische Motivation des Kindes bildet einen großen Stellenwert.

Die Dokumentation nach außen für Eltern und Besucher des Kindergartens findet in den Projekten auch einen großen Stellenwert. Den Kindern gibt die Dokumentation eine Möglichkeit, sich ihr Tun visuell zu verdeutlichen und ihr Wissen zu vertiefen. Wir fotografieren viele Aktionen mit den Kindern und sei es nur ein phantasievolles Spiel, was die Freude des Kindes daran widerspiegelt.

Eine oft zitierte reggianische Aussage ist es, den Raum als dritten Erzieher zu nutzen. So sind wir bestrebt, den Kindern Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten, als auch Herausforderungen zum aktiv werden, in unseren Räumlichkeiten zu bieten.

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Beobachtung des Kindes. Sie soll das Entwicklungsprofil des Kindes festhalten, welches uns die Möglichkeit gibt, zu erkennen, wo und wie wir das Kind individuell fördern können oder einfach in seinem Tun bestärken.

Durch sein Verhalten und seine Äußerungen können wir seine Interessen, Wünsche, Bedürfnisse, Erfahrungen und Probleme erkennen und bewusst handeln.

Einige Beobachtungen werden von uns dokumentiert. Dieses Dokument kann Grundlage für Elterngespräche und eine Hilfe beim Einschulungsprozess sein. Uns ist es ein großes Anliegen, dass vielfältige Begegnungen im Kindergarten stattfinden. Unsere Eingangstür wird nach der Bringphase immer abgeschlossen und unsere Gruppentüren bleiben geöffnet. Die Kinder treffen sich im Flur, besuchen sich in den Gruppen oder treffen sich auf dem Außengelände. Unsere Arbeit findet oft in Form von Projekten und Aktionen statt, so dass gruppenübergreifend pädagogisches Personal zusammen arbeitet. Uns ist der Austausch über unsere Arbeit sehr wichtig, sei es untereinander oder mit den Eltern der Kinder.

Unser Kindergarten soll für die Kinder Lebens- und Erfahrungsraum sein. Die ganzheitliche Erziehung ist dabei für uns von großer Wichtigkeit. Wir wollen Kindern mit Behinderung die Möglichkeit bieten, an dieser ganzheitlichen Erziehung teilzunehmen.

Kinder lernen von Kindern. Durch die Integration in einem Regelkindergarten wird das Leben mit Behinderungen zur Normalität.

Das Spiel – das Freispiel
Es ist das Grundbedürfnis jeden Kindes zu spielen, unabhängig von seiner Entwicklungsstufe. Dieses Bedürfnis liegt jedem Kind inne. In der Ausdrucksform des Spiels unterscheiden sich die Kinder und gewähren uns Beobachtern viel Einblick in ihre individuelle Entwicklung und Persönlichkeit.

Es ist für die Kinder unerlässlich zu spielen, denn hier erfahren sie viel über sich selbst. Das Spiel lässt Kinder Erfahrungen verarbeiten. Im Spiel erfahren Kinder Selbstwert und Kompetenzsteigerung und das ohne Außenmotivation des Erwachsenen. Die Kinder suchen sich ihre Schwerpunkte und Anforderungen im Spiel, gemäß ihrer Entwicklung und Neigung. Hier ist die Wiederholung ein unerlässlicher Partner in der Gewinnung von Sicherheit und Kompetenzen. In der Gruppe der Spielpartner finden lebenswichtige Sozialerfahrungen statt. Es ist für uns als Erzieher unerlässlich, das Spiel des Kindes zu beobachten. Es zeigt und sagt uns viel über seine Gesamtentwicklung und deshalb nutzen wir viel Zeit, dieses zu beobachten. Das Freispiel bekommt einen großen Zeitrahmen während des Tagesablaufes.

Die vielfältigen Bedürfnisse des Kindes können nur in einer Atmosphäre befriedigt werden, in der sich das Kind sicher fühlt, es ohne Zwang frei spielen kann, und es täglich mit positiven Erwartungen, mit Spannungen und Neugier in den Kindergarten kommt.

Unsere Aufgabe ist es:

- dem Freispiel einen angemessenen Zeitrahmen zur Verfügung zu stellen,
- angelehnt an den situativen Ansatz, durch neue Gestaltung von Spielecken und die Zugabe von benötigten Materialien, jeweils das aktuelle Spielthema zu bereichern.
- den Kindern die Möglichkeit zu bieten sich ihre „Spielorte“ sowohl im Gruppenraum, im Flur oder im Außenbereich selber zu erschließen. Wir schaffen durch die Beobachtung den Kindern die entsprechenden Spielmöglichkeiten.

Im Freispiel lernt das Kind, Konflikte und Unstimmigkeiten mit anderen Kindern auszutragen. Dieser Prozess darf sich allerdings nicht so weit erstrecken, dass er auf Kosten eines anderen Kindes geht. Für uns ist es wichtig, körperliche Aggressionen in sprachliche Auseinandersetzungen umzusetzen. (Mitdenken und Verantwortungsübernahme). Im Freispiel bieten wir zusätzliche Angebote an, die vom Kind genutzt werden können, Bauen, Bewegen, Basteln und Gestalten.
In den verschiedenen Räumlichkeiten wird der Kindergartentag zum Erlebnis. Das dies in einer spannungsfreien Atmosphäre stattfindet ist Aufgabe des pädagogischen Personals. Für die Kinder mit Förderbedarf wird der Therapieplan so kinderfreundlich wie möglich gestaltet, so dass uns viel Zeit für das Spiel mit Gleichaltrigen bleibt.

Partizipation

Partizipation in der frühkindlichen Bildung ist das Kind an möglichst vielen Bereichen teilhaben zu lassen, ihm das Recht auf seine eigene Meinung zu stärken.

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder im Alltag ist von großer Bedeutung. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken. Unser Ziel ist es, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das Zusammenleben in der Einrichtung betreffen, mit einzubeziehen. In diesem Prozess ist es bedeutend, dass der Erwachsene das Kind begleitet und dies in einem gleichberechtigten Umgang. Wir möchten die Kinder ermutigen eigene Meinungen zu stärken, aus ihrem jeweiligen Erfahrungsspektrum.

Hierbei ist es von Bedeutung Kindern die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen zu sammeln, etwas zu probieren und es mit den Kindern zu reflektieren. Häufig geschieht dies im Freispiel, dieser Zeitraum des Tages gibt in vielen Bereichen Möglichkeiten der Partizipation. Zum Beispiel findet in dieser Zeit, auch unser gleitendes Frühstück statt. Der Vorteil des gleitenden Frühstücks ist, dass das Kind den Zeitpunkt für sein Bedürfnis selbst wählen kann. Ebenso finden am Tisch Gespräche statt, unter den Kindern und mit den Erwachsenen. Und so ensteht Meinungsbildung und Meinungsfindung auf ganz einfache Art und Weise.

In der Gestaltung unserer Räumlichkeiten bieten wir Möglichkeiten des Rückzugs, sowohl im Freispiel als Kleingruppe oder auch mal alleine. Die Kinder haben, nach Schließung der Tür, die Option den Flur und Wintergarten für ihr Spiel zu nutzen. Durch das teiloffene Konzept besteht die Auswahl an Spielbereichen in anderen Räumlichkeiten zu schaffen oder auch Kinder aus anderen Gruppen als Spielpartner zu wählen.

Alle Materialen die in unseren Gruppen sind, sind den Kindern frei zugänglich und auch der Weg in andere Gruppen zu Erweiterung eines Sortiments ist immer gegeben.

In unserer Arbeit bieten wir viel Aktivitäten in Kleingruppen an. Das ist für uns die Gelegenheit noch intensiver am Kind und seinen Bedürfnissen zu sein. Dem Kind bietet es die Wahl zu einem späteren Zeitpunkt sich einer Aktivität anzuschließen. In kleinem Rahmen können die Kinder auch schon mal abstimmen. Ob man als Gruppe lieber spazieren geht oder doch den Kitaspielplatz benutzt sind schon mal alltägliche Entscheidungen.

Zu besonderen Anlässen, wie die Wahl eines Gruppenthemas oder die Abstimmung eines Karnevalthemas bieten wir den Kindern die Möglichkeiten einer Wahl an, an dessen Ende die Entscheidung der Mehrheit steht.

Dadurch dass die Kinder mitplanen, mitdiskutieren und mitentscheiden, erleben sie Partizipation als etwas Selbstverständliches und erwerben Fähigkeien, die später die Grundlage für eine kreative Konfliktlösungsbereitschaft bilden. Partizipation ist immer ein Prozess, erfordert Zeit und ist am Ende eines Tages nicht durch ein Ergebnis oder durch ein Produkt sichtbar zu machen.

Kreativität

Die Förderung von Kreativität ist uns ein großes Anliegen. Doch möchten wir erst mal kurz erläutern was sich hinter dem Begriff Kreativität verbirgt bzw. verbergen kann.

Kreativ sein bedeutet, schöpferisch tätig zu sein, neue, eigene Ideen zu entwickeln, Phantasien zu entfalten und umzusetzen. Und dies nicht eingeschränkt in sogenannten Mal- oder Bastelecken, sondern in so vielfältigen und individuellen Möglichkeiten, wie es der Natur des Kindes entspricht. Kreativität wird als individuelle, einzigartige Ausdrucksweise gesehen, die dem Kind hilft, Eindrücke zu verarbeiten, die es beeinflussen. Jedes Kind verarbeitet seine Eindrücke anders, im eigenen Tempo, nach eigenen Fähig- und Fertigkeiten und drückt sich dementsprechend in spezifischer Weise aus. Kreativität beschränkt sich dabei nicht auf kunstvoll gestaltete „Arbeiten“, sondern bezieht sich ebenso auf das Denken, die Fähigkeit, eigene, originelle Wege zu gehen, gegen den Strom zu schwimmen und unkonventionelle neue Ideen zu entwickeln.

Voraussetzung ist dafür immer die Bereitschaft, sich anregen und inspirieren zu lassen und ganz wichtig, den Kindern (und uns selbst) Raum, Zeit und Ambiente, sowohl draußen als auch drinnen, anzubieten. damit sie vielfältige Eindrücke gewinnen können.

Denn nur, wer beindruckt ist, kann auch etwas ausdrücken. Deshalb möchten wir den Kindern Erlebnisse ermöglichen, die ihre Phantasie anregen, ihre Sinne ansprechen und ihren Geist anregen.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich, nimmt Eindrücke anders wahr, verknüpft diese auf seine spezifische Weise und verarbeitet sie. Das eine Kind über den Geschmacks- oder Geruchsinn, das nächste über visuelle, auditive oder motorische Reize. Manche gestalten lieber und wieder andere mögen Bewegung und Musik. Diese individuellen Besonderheiten wollen wir bewusst machen und fördern.

In unserer Einrichtung darf jeder Einzelne kreativ werden und wenn er dabei andere oder die ganze Gruppe inspiriert, umso besser. Wir machen Spaziergänge durch den Ort bei jedem Wetter, lassen uns von Jahreszeiten, Sonne und Regen inspirieren. Wir besuchen Museen mit zeitgenössischer Kunst (mit dem Lehmbruck Museum in Duisburg arbeiten wir seit vielen Jahren zusammen), das Schlossmuseum in Moers oder das Amphitheater in Xanten. Um die kreative Verarbeitung von Eindrücken zu fördern, stellen wir den Kindern verschiedene Rahmenbedingungen und Materialien zur Verfügung. So ermöglichen wir den Kindern unterschiedlichste Darstellungs- und Ausdrucksformen.

- Schöpferisches Gestalten mit den unterschiedlichsten Werkstoffen und Farben (Wasserfarbe, Fingerfarbe, viele Arten Stifte, Holzkohle...)
- eine Werkbank für Holzarbeiten mit richtigem Werkzeug, wertfreie Materialien
- Wolle, Stoffe, Rasierschaum, Sand, Ton und Kleister...
- Spiegel, Schminke und Verkleidungskisten für das Rollenspiel
- Geschichten und Bilderbücher für den sprachlichen Ausdruck
- Musikinstrumente („Orffsche“ oder selbst hergestellt) für das Tanzen und Musizieren
- Fotos
- Klötze jeder Art und Größe, kleine und große Baumscheiben drinnen und draußen
- Bilder, Sachbücher über Kunst, Architektur und berühmte Bauwerke für das Bauen und konstruieren usw.

Dabei steht die Kreativität der Kinder im Vordergrund, ohne die Arbeitsweisen und Ausdrucksformen der Kinder zu bewerten oder zu beurteilen, sondern eher um gemeinsame Aktionen und Austausch über unterschiedliche Betrachtungsweisen und Interpretationen anzuregen.

Wir bieten in regelmäßigen Abständen kindgerechte Projekte in allen Gruppen an. Die Durchführung findet auch durch „gemischte“ Betreuung statt. Dadurch möchten wir noch intensiver Kinder aus anderen Gruppen kennenlernen und auch ihnen die Möglichkeit bieten, andere Erzieherinnen als Bezugspersonen kennen zu lernen. Projekte finden meistens in kleineren Gruppen statt, was das intensive Arbeiten fördert. Die Kinder haben gemeinsame Erlebnisse oder Schaffenswerke, was die Nähe und das Interesse für das Thema verstärkt.

Folgende Projekte sind fester Bestanteil der Kindergartenzeit:

Das Haus der kleinen Forscher
In unserer Einrichtung wurden schon immer Experimente, die der kindlichen Verdeutlichung der Naturwissenschaften dienen sollten, durchgeführt.

Im Jahre 2008/2009 nahmen wir an der bundesweiten Initiative „Haus der kleinen Forscher“ teil. Unsere Kinder erleben Natur und Technik in spannender und erlebnisreicher Form. Jedes Element hat hier seinen besonderen Reiz und wird in kindgerechten Zusammenhängen dargestellt.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ versteht Neugierde und Begeisterung als Schlüssel zu einem positiven Zugang zu Naturwissenschaften und Technik. Die

meisten Kinder verfügen von sich aus über einen durch Neugier geprägten und vorurteilsfreien Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen.

Experimentieren gibt den Kindern nicht nur Antworten auf ihre Fragen, sondern bietet auch Anlass zum weiter denken und fragen. Es eröffnet Lösungen für praktische Probleme, schärft alle Sinne, fördert die sprachlichen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten und schafft Freude durch die neu hinzugewonnenen Erkenntnisse.

Nicht nur Projekte und Experimente zu naturwissenschaftlichen Themen sind fester Bestandteil der Kindergartenzeit, auch das freie Experimentieren in Kleingruppen im Forscherraum ist in den Alltag integriert.

Ebenso bieten wir Workshops zu bestimmten naturwissenschaftlichen Themen an, wo Väter gemeinsam mit ihren Kindern experimentieren, forschen und erfinden können.

Seit Sommer 2013 sind wir offiziell als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

www.haus-der-kleinen-forscher.de

Schlaumäuse
Was sind die Schlaumäuse? Um die Sprachkompetenz von Kindern bereits im frühen Alter zu fördern, gründete Microsoft 2003 unter der Schirmherrschaft des Familienministeriums die Bildungsinitiative „Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache“. Herzstück der Initiative ist eine Lernsoftware, die von Microsoft in Zusammenarbeit mit Didaktikexperten der Technischen Universität Berlin speziell für Kinder von vier bis sechs Jahren entwickelt wurde. Mit Hilfe dieses Lernprogrammes erforschen Kindergartenkinder spielerisch Schrift und Sprache, verbessern so ihren Wortschatz und gleichen Sprachdefizite aus. Fehler, die bei der Bewältigung einer Aufgabe bestehen, werden nicht als Schwäche bewertet. Im Gegenteil: Die Kinder bewältigen diese eigenständig mithilfe des Programms. Jede Lerneinheit wird somit zum Erfolgserlebnis.

Eine weitere Besonderheit: Das Programm mit den kindgerecht gestalteten Bilderwelten und animierten Figuren geht auf das persönliche Lernniveau sowie auf das Lerntempo jedes einzelnen Kindes ein. So können selbst Kinder, die nur über geringe bis gar keine Deutschkenntnisse verfügen, spielerisch die fremde Sprache erlernen, ohne in eine Außenseiterposition zu geraten. Um die Lernerfolge der Kinder überprüfen zu können, gibt es einen besonderen Betreuerbereich. Dieser ermöglicht dem Fachpersonal und Eltern, sich einen umfassenden Überblick über die Fortschritte des einzelnen Kindes zu machen. Sollte ein möglicher Förderbedarf bestehen, erhalten die Eltern konkrete Hilfestellungen unter dem Aspekt:

- Was hat das Kind neues gelernt?
- Wo hat es Förderbedarf?

www.schlaumaeuse.de

Kindergarten *plus* ist ein Bildungs- und Präventionsprogramm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Die Förderung der emotionalen Bildung steht dabei im Vordergrund. Es besteht aus neun Bausteinen (Modulen), die in einer gruppenübergreifenden Kindergruppe in einem Zeitraum von sechs bis neun Wochen durchgeführt werden.
Kindergarten *plus* richtet sich an alle Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren, die in unserer Einrichtung „Midi-Kinder“ genannt werden.

Das Projekt wird von zwei Handpuppen (sowohl Spiel-, als auch Identifikationsfiguren) begleitet, einem Mädchen und einem Jungen namens Tula und Tim.

Anhand von Rollenspielen, Musik, Bildmaterialien und verschiedenen Mal- und Bastelmaterialien werden die Themen Körper, Sinne, Gefühle (Angst und Mut, Wut und Freude, Traurigkeit und Glück), Beziehungen, Grenzen und Regeln, Lösungen von Konflikten erfahren und erarbeitet. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Kinder werden die für den Kindergarten, die Schule und das spätere Leben unverzichtbaren Basiskompetenzen gefördert:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Einfühlungsvermögen
- Konflikt- und Kompromissbereitschaft
- Beziehungsfähigkeit
- Selbstwertgefühl...

Kindergarten *plus* wurde von der „Deutschen Liga für das Kind“ entwickelt. Da das gesamte Team an der Fortbildung teilgenommen hat, wird **Kindergarten** *plus* im Wechsel von zwei Erzieherinnen in unserer Einrichtung durchgeführt.

www.skindergartenplus.de

Ausgehend vom KiBiz des Landes Nordrhein Westfalen bilden die Grundsätze der elementaren Bildung, Grundlage für die Arbeit unserer Einrichtung. Sie sind Grundpfeiler und dienen uns als Beobachtungsgrundlage in der täglichen Arbeit. Jedes einzelne Kind wird bewusst in den Blick genommen, um es ganzheitlich zu fördern. Hierbei fassen wir die Entwicklung der Kinder in fünf Bildungsbereiche zusammen, die wir stets berücksichtigen und durch die wir ein umfassendes Bild gemeinsam mit den Eltern und allen an der Erziehung Beteiligten erlangen können.

Die sozial/emotionale Entwicklung 5.1

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihren ersten Lebensjahren zu unterstützen und zu begleiten, damit sie Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, in sozialen Bezügen selbstständig und handlungsfähig zu werden und mit ihren Gefühlen, sowie den Gefühlen Anderer, angemessen umzugehen. Diese Entwicklungsschritte können Kinder nur in einem stabilen sozial-emotionalen Umfeld bewältigen.

Die Kinder entdecken ab dem zweiten Lebensjahr das eigene Ich und erleben, dass andere Personen andere Gedanken, Wünsche, Empfindungen etc. haben können. Sobald die Kinder in den Kindergarten eintreten, finden Veränderungen in den Beziehungen statt. Diese ergeben sich automatisch durch die Ablösung von ihren ersten Bezugspersonen, wie Mutter, Vater, etc. Die Kinder erweitern ihre sozialen Beziehungsräume. Sie erleben andere soziale Systeme und ihre Regeln, wie die der Kindergartengruppe, und müssen sich integrieren und anpassen, und zwar nicht mehr in demselben geschützten Umfeld wie bisher. Sie gehen neue Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen ein. Dies beginnt schon mit der ersten Kontaktaufnahme; sie lernen, mit anderen zu kooperieren, sich in der Gruppe zu behaupten, mit anderen zu teilen. Hinzu kommen neue Erfahrungen im emotionalen Bereich. Das Kind lernt, mit der familiären Trennung und daraus eventuell entstehenden Frustrationen umzugehen. Hierbei ist uns eine enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

5.1 Die sozial/emotionale Entwicklung

Eine positive vertrauensvolle Haltung der Eltern, der neuen Situation und dem pädagogischen Personal gegenüber ist Grundvoraussetzung und sehr förderlich.

Der sozial-/emotionale Bereich wird bei uns mit Leben gefüllt durch:

- Verständnis und Akzeptanz für den Anderen
- Selbstbewusstsein stärken durch Rollenspiele und alltägliches Miteinander
- Lernen Konflikte und Frustrationen angemessen zu lösen
- Erleben Kompromisse einzugehen, zu teilen
- Gegenseitiges Helfen
- Gesprächsrunden über individuelle und aktuelle Gefühle wie Wut, Trauer, Glück
- Ermutigen zur Verbalisierung eigener Emotionen
- Kleingruppenarbeit
- Coolnesstraining der A-B-C Strolche
- Förderung des Regelbewusstseins

5.2 Die kognitive Entwicklung

Unter kognitiver Entwicklung verstehen wir die Entwicklung all jener Funktionen, die dem Erkennen und Erfassen der Gegenstände und Personen, der Umgebung und der eigenen Person gelten. Zu diesen Funktionen gehören Intelligenz bzw. Denken, Wahrnehmung, Problemlösen, Gedächtnis, Sprache etc.

Eine zentrale Rolle in der kognitiven Entwicklung nimmt die Entwicklung der Intelligenz ein, wobei Wahrnehmung, Gedächtnisleistung und Sprachbeherrschung als „kognitive Stützfunktionen“ die Voraussetzungen von Denken und Intelligenzleistungen bilden. In der Interaktion mit seiner unmittelbaren Umwelt, in seiner Kommunikation und beim Spiel erwirbt das Kind ganz individuell neue Kompetenzen für seine Schulfähigkeit, die nächste wichtige Entwicklungsetappe.

Der kognitive Bereich wird bei uns mit Leben gefüllt durch:

- regelmäßige Brandschutzerziehung
- Erkennen von Gefahren im Umgang mit Feuer und Erarbeitung von Hilfen, zum Beispiel Feuerwehrnotruf, Sachgespräche, Experimentieren (Kleine Forscher)
- Spielerunden mit Kimspielen
- Sprachangebot der Schlaumäuse
- Bilderbuchbetrachtungen mit anschließenden vertiefenden Gesprächen
- Exkursionen in die Umgebung
- Kleingruppenarbeit zu speziellen Themen wie Mengen, Farben und Formen
- Bewegungsangebote
- Gesellschaftspiele wie z.B. Memory
- Anregung und Raum geben zur Entwicklung von Handlungsplanung durch sämtliche alltägliche Angebote wie Backen, Kochen, Basteln, und Situationen wie selbständiges Anziehen, Essen, Waschen, Toilettengänge etc.

Die motorische Entwicklung 5.3

Bewegung ist für die Entwicklung jedes Kindes unverzichtbar. Sie ist ganz individuell Ausdruck von Vitalität, von kindlicher Neugier und Lebensfreude. Mit ihren Bewegungen begreifen, erobern und erweitern die Kinder ihre Welt. Durch die Erfahrungen mit Bewegung werden ihre motorischen Fähigkeiten und ihr Selbstbewusstsein gefördert. Die Motorik, die Bewegungsplanung, der Gleichgewichtssinn und die Körperwahrnehmung werden gefördert.

Der motorische Bereich wird bei uns durch folgende Aktionen mit Leben gefüllt:

- Nutzung des Bewegungsraumes in individuellen Kleingruppen
- Nutzung des Bewegungsraumes einmal wöchentlich in einem angeleiteten Angebot auf Gruppenebene in Teilgruppen
- Spaziergänge in die Umgebung
- Nutzung unseres vielseitigen Außengeländes bei jedem Wetter (hier gibt es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten wie, laufen, balancieren, schaukeln, klettern auf versch. Untergründen wie Sand, Kies, Rasen, Holz etc.)
- Nutzung von alternativen Spielpositionen z.B. auf den Teppichen
- Nutzung des Flures, sobald die Eingangstür geschlossen ist, mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten
- Alltagsbewegungen wie krabbeln, sitzen, liegen, rennen, laufen, etc.
- Schaukeln auch im Innenbereich in vielen Räumen und versch. Schaukeln

5.4 Die sprachliche Entwicklung

Im täglichen Umgang der Kinder miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln oder sich ganz individuell mitzuteilen ggf. auch durch Gestik und Mimik. Sie lernen, ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen, Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Dazu gehört für uns auch der tägliche Umgang mit Schrift und Symbolik, die Gesprochenes visuell darstellen kann.

Wir unterstützen die sprachliche Entwicklung der Kinder durch sprachliches Vorleben und Anregen. Im täglichen Zusammenleben, in Morgenkreisen der Kinder und uns wird unter anderem über Zukünftiges und Vergangenes gesprochen. Es werden gemeinsam Pläne geschmiedet, Ideen entwickelt und weiter durch gezielte Aktionen Sprachschatz angebahnt und erweitert.

Der sprachliche Bereich wird bei uns durch folgende Aktionen mit Leben gefüllt:

- Rollenspiele
- freies Erzählen
- Bücher betrachten
- Geschichten erzählen
- Spielrunden
- hauswirtschaftliche Angebote
- Gedichte, Reime, Verse
- Silbenklatschspiele
- Guten Appetitsprüche
- Fingerspiele
- Konflikte sprachlich aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und annehmen
- Singspiele
- Sprachangebote wie die Schlaumäuse, Lieder etc.

Die sensorische Entwicklung 5.4

Das Zusammenwirken der Sinne nennt man die Sensorische Integration. Wir verstehen darunter die sinnvolle Ordnung und Aufgliederung von Sinnesreizen, um diese nutzen zu können. Durch die Sensorische Integration wird erreicht, dass alle Abschnitte des Zentralnervensystems miteinander zusammenarbeiten. Dies ist erforderlich, damit sich jeder von uns sinnvoll mit seiner Umgebung auseinandersetzen kann.

Das Gehirn ordnet, sortiert und verarbeitet Sinneseindrücke, damit das Verhalten eines Menschen sinnvoll und für ihn bedeutsam werden kann. Dies nennen wir Wahrnehmung. Die Wahrnehmung umfasst dabei Prozesse wie Reizaufnahme, Weiterleitung, Speicherung, Vergleich und Koordination. Durch die sensorische Integration werden verschiedene Wahrnehmungsbereiche miteinander in Verbindung gebracht. Die Wahrnehmungsfähigkeit eines Menschen ist von der Funktionsfähigkeit der Sinnesorgane abhängig. Hierfür ist es wichtig, dass Kinder soziale Kontakte haben und eine Vielzahl von Bewegungs- und Materialerfahrung machen können. Wir unterscheiden zwischen der taktilen Wahrnehmung (Funktion des Tastsinns), der propriozeptiven Wahrnehmung (Spannung und Lageveränderung der Muskulatur und Gelenke), der vestibulären Wahrnehmung (Gleichgewichtssystem), die visuelle Wahrnehmung (Sehen), der auditiven Wahrnehmung (Hören), der gustatorischen Wahrnehmung (Schmecken), der olfaktorischen Wahrnehmung (Riechen).

In unserer täglichen Arbeit ist uns wichtig, dass die Kinder individuell ausreichende Wahrnehmungserfahrungen machen können. Unser Ziel ist es, den Kindern hierfür Raum für verschiedenste Angebote zu geben. Hierbei werden die Kinder ganzheitlich angesprochen. Dabei ist nicht nur die Betrachtung der einzelnen Wahrnehmungsbereiche von Bedeutung, sondern die allgemeinen sensorischen und motorischen Möglichkeiten, Motivation, Emotionen, Erfahrungen etc.

Das Ordnen und Verarbeiten von Sinneseindrücken ist ein entscheidender Faktor für die kindliche Entwicklung.

Der sensorische Bereich wird bei uns durch folgende Aktionen mit Leben gefüllt:

- Kimspiele (Unter dem Begriff Kimspiele versteht man ein Spiel, bei dem es vor allem auf die Merkfähigkeit des Gedächtnisses oder der Feinabstimmung anderer Sinnesorgane ankommt)
- Bewegungsangebote
- Musisch, kreative Angebote
- Schreibtanz (beim Schreibtanz gelangen die Kinder von abstrakten Bewegungen zu konkreten Linien)
- wöchentliches Bewegungsangebot
- Freispielsituationen draußen und drinnen ohne vorgegebene Materialien
- versch. Sinneswahrnehmungen beim Kochen und Backen
- Kreative Aktionen mit Kleister, Farben, Knete, Rasierschaum
- Wasserspiele drinnen und draußen
- Matschspiele
- eigeninitiierte Experimente
- Kunstprojekte
- kinesiologische Übungen und Spiele
- Traumreisen und Entspannungsgeschichten
- Yoga

6. Bildungsdokumentation

Seit Oktober 2007 gibt der Landtag NRW das beschlossene Gesetz zur frühen Bildung und Förderung der Kinder das KiBiz als Arbeitsgrundlage.

Das KiBiz sagt aus, dass die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Erziehung und Bildung Kernaufgaben sind. Hierbei soll der Erziehungs- und Bildungsauftrag in einem regelmäßigen Dialog mit den Eltern stattfinden.

6.1 GABIP – Ganzheitliche Bildungsdokumentation

Über die ganze Kindergartenzeit dokumentieren wir die Bildung, Erfahrungen und aussagekräftigen Erlebnisse jedes einzelnen Kindes individuell in Berichten, erstellten Werken der Kinder und Fotos.

Wir haben uns in unserem Team dafür entschieden, den schriftlichen Teil der Bildungsdokumentation jedes Kindes mit Hilfe des sog. GABIP Programmes zu erstellen. GABIP nutzt dazu ein bereits installiertes Textverarbeitungsprogramm (z.B. OpenOffice.org Writer oder Microsoft Word), so dass keine Einschränkung bei der Gestaltung der Berichte entsteht. Der Entwicklungsstand jedes Kindes wird mit Hilfe von Fragen und Antworten erstellt (zurzeit ca. 240 Fragen in der Pro-Variante). So vergisst man keinen Bildungsbereich, wird aber auch nicht in der Beurteilung eingeschränkt, denn die Antworten sind editierbar, genauso wie der erzeugte Bericht.

6.2 Individuelle Entwicklungsberichte

Für die Berichte der Kinder mit Behinderung haben wir einen individuellen Entwicklungsbericht erstellt, an dem wir über die ganze Kindergartenzeit hinweg schreiben, ihn fortführen und stets evaluieren. Alle Dokumentationen und Berichte über alle Kinder in unserer Einrichtung werden ausschließlich an die Eltern ausgehändigt, jedoch bei schriftlicher Einverständniserklärung auch anderen Institutionen zur Verfügung gestellt.

7. Teamarbeit

7.1. Allgemeine Teamsitzungen

Die allgemeine Teamsitzung findet einmal wöchentlich statt. An ihr nehmen die pädagogischen Kräfte der Gruppen teil.

Die Teamsitzung dient der organisatorischen Planung unseres Hauses. Terminabsprachen, Planung von Aktionen und Festen.

Allgemeine Absprachen was die Themen in unseren Gruppen betreffen, werden hier gemeinsam getroffen, aber auch Fallbesprechungen bekommen im Team Zeit und Raum.

Aufgrund unserer gruppenübergreifenden Arbeit, besonders im Nachmittagsbereich, ist es uns ein Anliegen, über Kinder der Gruppen im Gesamtteam zu berichten.

Weiter tauschen wir uns über aktuelle Fortbildungsergebnisse aus.

Somit findet ein regelmäßiger Austausch im Team statt, der alle aktuellen Informationen berücksichtigt und gegenseitige Unterstützung gewährleistet.

7.2 Gruppenteamgespräche

An diesem Gespräch nehmen die pädagogischen Kräfte der jeweiligen Gruppe und nach Bedarf die Leitung der Tagesstätte teil. Inhaltlich verständigen wir uns über die konkrete Planung der jeweiligen Wochenangebote. Es werden Stoff- und Materialsammlungen durchgeführt. Weiterhin unterrichten wir uns über einzelne Beobachtungen. Rückmeldungen von Elterngesprächen fließen ebenso ein, wie Berichte von anderen Institutionen. Hierbei findet eine Reflexion über die Förderung und Zielsetzung des einzelnen Kindes statt.

7.3 Interdisziplinäre Teamgespräche

Wir sind im stetigen Austausch mit den externen Therapeuten. Wir loten den Entwicklungsstand der Kinder mit Förderbedarf aus und setzen somit langfristig Richtziele und Feinziele aus. Ebenso werden in dieser Zeit Entwicklungspläne erstellt, Elterngespräche vorbereitet und Hospitationstermine geplant.

7.4 Fortbildungen

Fortbildung stärkt die Professionalität. Der Träger ermöglicht uns jährlich die Teilnahme an Fortbildungen, die je nach Interessenslage und aktuellen Bedürfnissen der Einrichtung gewählt werden.

Verpflichtet ist jede Mitarbeiterin, alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen, außerdem schulen wir uns jährlich im Bereich des Brandschutzes.

Fachzeitschriften und Fachliteratur sind selbstverständlich Teil der Einrichtung und werden bei bestimmten Fragestellungen gerne an Eltern ausgeliehen (Bsp.: Phantasiegefährten, Doktorspiele, Trauer und Tod etc.)

7.5 Praktikanten

Die Schulung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen. Die Einführung in die praktische Arbeit ist ein Teil der Ausbildung und findet in Form eines Berufspraktikums oder in Form eines Blockpraktikums statt. Die Anleitung übernimmt eine Kollegin der jeweiligen Gruppe. Eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen ist ebenfalls Vorrausetzung für diese Arbeit. Bevor sie sich entscheiden, möchten Schüler den Beruf der Erzieherin, Therapeuten näher kennenlernen und nutzen so ein Praktikum zur Erkundung des Berufsfeldes. Die Praktikanten bekommen neben der praktischen Arbeit, Gelegenheit , ihr Tun unter Anleitung zu reflektieren, Erfahrungen auszutauschen und über Erlebnisse zu berichten. Die Praktikanten stellen sich der Elternschaft per Steckbrief vor.

8. Elternarbeit

8.1 Elternbeirat/Rat der Tageseinrichtung

Die Zusammenarbeit mit den Eltern unserer zu betreuenden Kinder ist uns ein großes Anliegen. Jedes Jahr nach der Eingewöhnungszeit wird der Elternbeirat fürs kommende Kindergartenjahr gewählt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Aus jeder Kindergartengruppe wird ein Mitglied des Elternbeirates (bestehend aus einem Erziehungsberechtigten) und ein Vertreter gewählt. Der Elternbeirat ist durch den Träger über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen, zu informieren.

Es ist uns wichtig, dass die Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger durch den Rat der Tageseinrichtung zusätzlich vertrauensvoll gefördert und unterstützt wird. Dafür setzen wir die Bereitschaft zur Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Personal voraus. Alle Informationen, die die Erziehungsberechtigten an unser pädagogisches Personal weitergeben, werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

Es finden regelmäßige Treffen der Gremien (Rat der Tageseinrichtung) statt, welchen stets schriftliche Einladungen vorausgehen.

Darüber hinaus trifft sich die Leitung allmonatlich mit dem Elternbeirat, um aktuell anliegende Themen zu besprechen. Der Elternbeirat bietet zum Austausch mit der Elternschaft regelmäßige Treffen am Abend und gemeinsame Elternkaffees an.

Außerdem wird in unserem Wintergarten eine Kommunikationsecke für Eltern bereitgestellt, an dem sie sich am Morgen bis 8:30 Uhr austauschen oder auch am Nachmittag an verschiedensten Fachzeitungen, Büchern, etc. belesen und austauschen können. Getränke stehen gegen eine Spende zur Verfügung.

8.2 Elternmitwirkung

Wir leben und feiern das Kalenderjahr mit den jahreszeitlichen und gesellschaftlichen Höhepunkten in unserer Einrichtung. Hierbei unterstützt uns der Elternbeirat bei den Vorbereitungen, wie zum Beispiel Bastelarbeiten und bei Festen und Feiern etc. Weiter hat sich die Theatergruppe als fester Bestandteil etabliert. Sie setzt sich aus den Eltern der zurzeit den Kindergarten besuchenden Kinder zusammen.

Außerdem bieten immer wieder engagierte Eltern zusätzliche Bastelangebote oder gruppenübergreifende Workshops für die Kinder an. Diese werden von allen sehr geschätzt.

8.3 Hospitation

Die Eltern haben die Möglichkeit, am Lebensalltag ihrer Kinder hier in der Einrichtung teilzunehmen und an vorher vereinbarten Tagen zu hospitieren. So können sie einen intensiven Einblick in die individuellen Alltagssituationen der Kinder erlangen und im Austausch Förderschwerpunkte und -aktionen miterleben und Anregungen und Ansätze mit in die Familie nehmen und übernehmen.

8.4 Elterngespräche

Wir bieten regelmäßig Termine für Elterngespräche an, um uns mit den Erziehungsberechtigten über den Bildungsstand der Kinder auszutauschen und individuelle Entwicklungsziele zu formulieren.

Die Zusammenarbeit ist uns wichtig und wir nehmen uns selbstverständlich Zeit für Gespräche. Hierfür vereinbaren wir ebenfalls Termine.

Tür- und Angelgespräche am Morgen und Nachmittag begleiten unseren Alltag und finden täglich statt.

Für Anmelde- und Aufnahmegespräche vergeben wir auch telefonisch Termine.

Dann führen wir gerne durch unsere Einrichtung. Bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung finden Übergabegespräche statt (Frühförderstelle, Eltern, pädagogisches Personal). Vor der Aufnahme der Kinder mit Behinderung sowie der Kinder für die U-3 Gruppe finden Anamnesegespräche statt. Außerdem beraten wir gerne bei Schulfragen, begleiten auf Wunsch bei Schulbesichtigungen und Hospitationen.

Beschwerdemanagement 8.5

Beschwerden verweisen auf Bedürfnisse
Beschwerden sehen wir nicht generell als negativ an, sondern auch als Entwicklungspotential. Daher setzen wir uns regelmäßig mit diesem Thema auseinander. Wichtig ist uns ein sensibler Umgang mit den nichterfüllten Bedürfnissen von Kindern und Eltern, aber auch von unseren Kooperationspartnern, indem wir gemeinsam nach Lösungen suchen.

Für eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist es erforderlich, konstruktiv mit Kritik umzugehen. In diesem Zusammenhang sehen wir auch Beschwerden als nützlich an und sind an Problemlösungen interessiert. Eltern und andere Kooperationspartner sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut.

Auch besteht die Möglichkeit seine Beschwerden bzw. nichterfüllten Bedürfnisse schriftlich, als anonyme Kommunikation, in den „Freud- und Leid-Kasten“ an der Infotafel des Familienzentrums im Wintergarten zu werfen.

Der Weg der Beschwerde gestaltet sich unterschiedlich:

- Wenden sich Beschwerdeführende mit ihrem Anliegen persönlich an eine Mitarbeiterin, kann diese in „Eigenregie“ entscheiden ob ein Gespräch zur Lösung führen kann. Anschließend informiert sie die Leitung.
- Sollte die Beschwerde nicht in „Eigenregie“ bearbeitet werden können, wird diese entgegengenommen und an die Leitung weitergereicht. Der Beschwerdeführende wird über den weiteren Weg seiner Beschwerde informiert.
- Wenden sich Beschwerdeführende an die Elternvertreter/-innen, suchen diese das Gespräch mit der Leitung.
- Falls die Beschwerde an den Träger geht, informiert dieser die Leitung.
- Schriftliche oder telefonische Beschwerden werden von der Leitung entgegen genommen.

Allen Wegen geht voraus, dass wir möglichst schnell eine aktzeptabie Lösung für alle Beteiligten erarbeiten möchten, in einem achtsamen, respektvollen Umgang. Dieser Punkt ist in unserer Konzeption fest verankert. Zudem werten wir jedes Jahr einen umfangreichen Fragebogen aus, der auf die Belange und Bedürfnisse der Familien eingeht. Fragen zur Familie, Bildungsangeboten, Beratungen, Betreuungszeiten bis hin zu der Frage, ob Sie mit unserem Beschwerdemanagement zufrieden sind,werden ernst genommen und dementsprechend wird möglichst zeitnah reagiert.

Wir feiern die allgemeinen Feste im Jahr, mal mit den Eltern und Familien, mal im kleineren Rahmen mit den Kindern auf Einrichtungs- oder Gruppenebene. Im Kalenderjahr feiern wir beispielsweise Karneval, Ostern, Sommerfeste, das Entlassungsfest unserer A-B-C-Strolche, St. Martin, Nikolaus, die Adventszeit, Weihnachten, Jubiläen, etc. .

Vorschularbeit erstreckt sich für uns über die komplette Kindergartenzeit und beinhaltet die ganzheitliche Förderung in allen Entwicklungsbereichen. Jedoch heben wir die Kinder, die unsere Einrichtung in ihrem letzten Kindergartenjahr besuchen, nochmals hervor, indem wir sie A-B-C-Strolche nennen.

In dieser Zeit treffen sich die A-B-C Strolche gruppenübergreifend (aus allen Gruppen) zu besonderen Projekten, in denen sie darin bestärkt werden sollen, mit Selbstbewusstsein, Freude und Neugierde ihre Schulzeit und somit einen neuen Lebensabschnitt zu begegnen.

Das erste Projekt dieser Gruppe ist ein Coolnesstraining. Dieses Training setzt sich aus mindestens vier Einheiten zusammen und lässt die A-B-C-Strolche, die sich ja aus drei Gruppen treffen, zu einer Gruppe zusammenwachsen. Das Training soll den Kindern in Konfliktsituationen Orientierung geben und ihnen aufzeigen, dass sie selbst auch in der Verantwortung für ein friedliches Zusammenleben stehen.

Anhand von Interaktionsspielen, Gesprächen und Rollenspielen, Malaktionen, Übungen aus dem Yoga oder der progressiven Muskelentspannung, aber auch gezieltem Raufen und Kräftemessen lernen die Kinder, spielerisch mit Konflikten und Aggressionen (auch die eigene Aggressionen) umzugehen.

Gemeinsam werden wichtige Regeln, auch im Hinblick auf die Schule, erarbeitet:

1. Stopp heißt Stopp!
2. Jeder spricht für sich!
3. Ausreden lassen!
4. Keiner wird ausgelacht!

Diese Regeln (und deren Umsetzung) begleiten die Kinder das letzte Kindergartenjahr und werden auch mit in die Schule getragen.

Weitere Ziele des Coolnesstrainings sind:

- Förderung der Eigen- und Fremdwahrnehmung,
- Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins,
- Regeln einhalten,
- Verantwortung zeigen,
- Akzeptanz und Toleranz,
- Kooperation
- Vertrauen und Offenheit.

Auch ist uns, wie auch in der sonstigen Kindergartenzeit, die Brandschutzerziehung ein großes Anliegen. In Begleitung durch die Feuerwehr Millingen findet sie bei den A-B-C-Strolchen nochmals intensiv statt und wird auch im Alltag mit allen Kindern in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Um sich im Ernstfall richtig zu verhalten, üben wir mit den Kindern auch praktisch die Fluchtmöglichkeiten beim Ertönen der Alarmsirene im Flurbereich. Hierfür befinden sich auf dem Außengelände Sammelstellen die mit den jeweiligen Gruppensymbolen versehen sind und von allen Kindern sofort aufgesucht werden.

Von hier aus kann das Kindergartengelände gemeinsam im Gruppenverband sicher und zügig verlassen werden.

Weitere Themenschwerpunkte sind z.B.

- Gesunde Ernährung
- Fahrt zur Polizeiwache
- Verkehrserziehung
- Besuch im Lehmbruck Museum
- Kunsterziehung mit Erstellung von Skulpturen.
- Besuch bei einem Geldinstitut
- Besichtigung der Müllverbrennungsanlage
- etc

Wir als Familienzentrum

Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich zum Ziel gemacht, Familien in ihren Erziehungs- und Betreuungsaufgaben zu stärken und zu unterstützen. Zum einen wird der Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren, zum anderen, die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren gefördert.

Auch unsere Einrichtung wurde im Jahr 2011 zum Familienzentrum zertifiziert. Als Familienzentrum schaffen wir einen Lebensraum sowohl für Kinder, als auch für die gesamte Familie. Den Kindern, den Eltern und anderen Interessierten aus dem Stadtgebiet bieten wir ein Programm an Angeboten, Kursen und Aktivitäten. Dieses wird fortlaufend auf die Bedürfnisse des sozialen Umfelds zugeschnitten.

Unsere Einrichtung als Familienzentrum macht sich zum Ziel, den aus dem Kinderbildungsgesetz resultierenden, Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern um spezifizierte Leistungen zu erweitern.

Dazu zählen:

Beratung und Unterstützung von Familien

- Individuelle Therapien für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Individuelle Erziehungs- und Familienberatung
- Verfahren zur allgemeinen Früherkennung
- Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen
- Angebote zur Sprachförderung
- Musikunterricht

Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

- Kurse zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Elternabende zu pädagogisch wichtigen Themen
- Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenzen
- Kreative Angebote für Kinder und Eltern

Kindertagespflege

- Vermittlung von Tageseltern in Kooperation mit dem Jugendamt
- Zusammenarbeit mit den Tageseltern aus dem Einzugsgebiet
- Infoveranstaltungen zum Thema Tagespflege
- Beratung rund um das Thema Tagespflege
- Tageseltern-Café

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Beratung für Eltern, deren Betreuungsbedarf über die Öffnungszeiten hinausgeht
- Jährliche Betreuungsbedarfserhebungen
- Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren
- Babysitterkartei